

...liche Herren!
...retts
...gon empfiehlt
...S, Oberstr. 130.
...Alumnat
...heubach
...der Straße Bonn-
...tr. 110.
...alt des Unterzeichneten
...ige Schüler, welche
...erechteste Proggym-
...bis zur Prima —
...f) besuchen wollen,
...kommen, sorgsame
...chtigung und Leitung
...n.
...endet auf Wunsch
...fcher der Anstalt
...merkskirchen.
...arcowitz
...t. Arzt.
...t für Augen-
...theiten.
...rkirchen.
...n Wochentagen 1/8
...r und 3 bis 4 Uhr
...iertagen 7—11 Uhr.
...stangen,
...enfüße,
...fähle und
...mpfähle
...r. Mauriz.
...hiffsladung
...Guano und
...alpeter
...erbahn.
...Guano,
...en und rohen
...Guano,
...erphosphate,
...erphosphate,
...alpeter und
...eumehl
...Breiten offerirt
...tem Gehalt
...ergerhausen,
...n b. Dormagen.
...r Fischer Peru-
...alpeter, Kai-
...e u. Knochen-
...schalz, Saat-
...fel, Weizen-
...ggen-Mehl etc.
...in feinsten
...empfehl
...ottmann,
...g Nevelinghosen.
...Guano und
...wie alle Su-
...stets vorrätig
...itz, Elsen.
...empfen oder Bonn
...che
...stangen
...u. Willichs,
...italien-Handlung
...roid Bahnhof.
...IK
...s dem Rastbrücke
...n Kupferdreh) bei
...Willichs,
...italien-Handlung
...rich, Bahnhof.
...ast neues Thor,
...och zu kaufen bei
...Elsigmann.

Nr. 71. Montag, 30. März (Quirinus.) 1885.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.
Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Verantwortlicher Redacteur: **H. Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Abonnements-Einladung

auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das
Abonnement für das 2. Quartal 1885 recht bald er-
neuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern
Bote in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so
auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements ge-
wünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.
Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig.

Deutschland.

Berlin, 28. März. Das Verwendungs-Gesetz (An-
trag Heine) hat nach den Beschlüssen der Commission nun-
mehr folgenden Wortlaut:

§ 1. Von den auf Grund des § 8 des Reichsgesetzes
vom 15. Juli 1879 auf Preußen entfallenden Summen sollen
dieserjenige Beträge, welche aus Getreide- und Vieh-
steuern (Postionen 9a, 9b, 9c, 9d und 9e bis 9g des Zolltarifs
von 1879) herrühren, abzüglich eines Betrages von 14 500 000
Mark nicht zu allgemeinen Staatszwecken verwendet, sondern
nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen den Com-
munalverbänden überwiesen werden. § 2. Die Ueberweisung
erfolgt mit Ausnahme der hohenzollern'schen Lande an die
Kreise (Land- und Stadt-Kreise), sowie an den Communal-
Verband Berlin. In denjenigen Provinzen, in welchen eine
neue Kreis-Ordnung seit dem Jahre 1872 noch nicht einge-
führt ist, haben die Kreise die zur Vorbereitung und Ausfüh-
rung ihrer Beschlüsse über die nach Maßgabe des gegenwär-
tigen Gesetzes ihnen zuzulassenden Beträge Commissionen unter
dem Vorsitz des Landraths einzusetzen. § 3. Die Verteilung
der nach § 1 überwiesenen Summe auf die einzelnen
Kreise erfolgt zu zwei Dritteln nach dem Maßstabe der in den
einzelnen Kreisen aufkommenden Grund- und Gebäudesteuer,
zu ein Drittel nach dem Maßstabe der durch die letzte Volks-
zählung festgestellten Zahl der Civilbevölkerung. Alle zehn
Jahre findet eine Revision der der Verteilung zu Grunde
liegenden Zahlen statt. Die hiernach auf die einzelnen Kreise
entfallenden Summen werden durch gemeinsame Verfügung
des Ministers des Innern und des Finanzministers festgesetzt.
§ 4. Bis zum Erlasse eines die Verwendungs-Zwecke end-
gültig regelnden Gesetzes haben die Kreise die ihnen über-
wiesenen Summen zu einem oder mehreren der folgenden
Zwecke zu verwenden: 1. Zur Erfüllung solcher Aufgaben
der Kreise, für welche die Mittel durch Zuschläge zu den
directen Staatssteuern oder durch directe Gemeindesteuern
aufgebracht werden. 2. Zur Entlastung der engern Commu-
nalverbände bezw. der Schulverbände hinsichtlich der Schul-
lasten, insbesondere auch zur Aufhebung oder Minderung des
Schulgeldes in den Schulen, welche der allgemeinen Schul-
pflicht dienen. 3. Zur Gewährung von Zuschüssen an die Orts-
Armenverbände, insoweit nicht die Land-Armenverbände dazu
verpflichtet sind. Die von einem Kreise zu vorstehenden
Zwecken nicht zur Verwendung kommenden Summen sind von
demselben an die engern politischen Communalverbände des
Kreises unter Anwendung des im § 3 festgesetzten Maßstabes
zu überweisen. Die Beschlüsse über die Verwendung nach
Maßgabe dieses Paragraphen bedürfen der Bestätigung durch
die zuständigen Communal-Aufsichtsbehörden. § 5. Für die
hohenzollern'schen Lande wird als Verhältniszahl an Stelle
des in Mark ausgedrückten Betrages der Grund- und Ge-
bäude-Steuer die doppelte Biffer der Einwohnerzahl zu Grunde
gelegt. Im Uebrigen finden die Bestimmungen des § 7 des
Gesetzes vom 26. Mai 1883 (Gesetz-Sammlung für 1883,
S. 37) Anwendung. § 6. Dieses Gesetz tritt
gleichzeitig mit dem Reichsgesetz über die Aenderung des
Zolltarifs in Kraft. Die Bestimmungen des § 1 des Gesetzes
vom 16. Juli 1880 finden auf die im § 1 des gegenwärtigen
Gesetzes bestimmte Ueberweisung keine Anwendung.

Berlin, 27. März. Der Bundesrath hielt am gestrigen
Tage unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssecretär
des Innern v. Müllers, eine Plenar-Sitzung ab. Der Vor-
sitzende legte Mittheilungen des Präsidenten des Reichstages
über die Beschlüsse des Reichstages betreffend die Aufnahme
der Anstalten zur Verarbeitung von Theer und Theerwasser
unter die genehmigungspflichtigen Anlagen, den Entwurf eines
Gesetzes über Postdampfschiffverbindungen mit überseeischen
Ländern und den Entwurf eines Gesetzes über die Befugnis
von Fahrzeugen, welche der Gattung der Rauffahrtsschiffe
nicht angehören, zur Führung der Reichsfahrgasse, vor. Ueber
den Entwurf, betreffend die Postdampfschiff-Verbindungen,
wird in einer der nächsten Sitzungen Beschluß gefaßt werden.
Von der Ueberficht über die auf den deutschen Münzstätten

im Jahre 1884 erfolgte Ausprägungen von Reichs-Gold-
und Silbermünzen nahm die Versammlung Kenntniß und
überwies die Vorlage betreffend die Aenderung der Bestim-
mungen des Eisenbahnbetriebsreglements über die Beförde-
rung von Bündelbänden, Petroleum, Benzin etc. und die
Angelegenheit betreffend die Bezeichnung der Stelle eines Reichs-
anwaltes den zuständigen Ausschüssen. Bei einer Disciplinar-
kammer gelangte die Stelle des Präsidenten und bei mehreren
Disciplinarkammern Stellen von Mitgliedern zur Wiederbe-
setzung. Hierauf fanden Eingaben betreffend die Holzhand-
lung verschiedener Gegenstände ihre Erledigung. Die Eingabe
des Brennerbesizers Hagelstich zu Gölitz betreffend die An-
wendung von Aufschlagslöcher für Maischbottiche in Brauntwein-
brennereien wurde durch die inzwischen von Seiten des Kö-
niglich preussischen Herrn Finanzministers zur Befriedigung der
erhobenen Beschwerde erlassene Verfügung für erledigt erklärt
und beschloffen, dem Gesuch des Kaufmanns Johannes Frige
in Bremen und Genossen um Zulassung von Actien unter
dem gesellschaflichen Minimalbetrage für das Unternehmen der
Farge-Begeßader Eisenbahn-Gesellschaft keine Folge zu geben.
Der Entwurf einer allgemeinen Literarconvention, eines Zu-
satzartikels und eines Schlussprotokolls, die zu Berlin am
15. Mai 1883 unterzeichnete Convention mit dem Königreich
Wadagascar und der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-
Lothringen über die Verzinsung der Gelder der Sparcassen
und Hilfsvereinigungen wurden genehmigt. Nachdem noch
die Ueberficht der Ausgaben und Einnahmen der Landesver-
waltung von Elsaß-Lothringen für 1883/84 vorgelegt und
bezüglich der allgemeinen Rechnung über den Landeshaushalt
des Landes für das Etatsjahr 1880/81 Entlastung er-
theilt worden war, wurde zum Schluss auf Anträge wegen
der Bildung von Berufsvereinigungen auf Grund des Un-
fallversicherungsgesetzes über den Rechnungsabluß der Ge-
meinde-Krankenversicherungscassen für December 1884 und
über die geachtliche Behandlung mehrerer Eingaben ver-
schieden Inhalts Beschluß gefaßt.

Die jüngsten Erklärungen des Finanzministers
v. Scholz im Herrenhause und zu dem Antrage v. Heine
in der Commission des Abgeordnetenhauses werden selbst-
ständig in der Presse vielfach erörtert. Ein Punkt, auf den
aber noch nicht hingewiesen ist, verdient aber wieder besonderer
Hervorhebung. Das ist die noch immer fortwährende Abnei-
gung der Regierung zu einer endlichen gerechten Besteue-
rung der größeren Vermögen, insbesondere des mo-
bilen Capitals. Die Frage der Börsensteuer hat die
Regierung in dieser Session gar nicht wieder in die Hand
genommen, sondern die Initiative ist dem Reichstage über-
lassen worden, und es ist noch sehr zweifelhaft, ob irgend
eine wirksame Besteuerung der Zustimmung der Regierung
findet. Und der doch in der preussischen Thronrede noch vor
zwei Monaten angekündigte Steuerreformentwurf unter-
bleibt, weil für die Regierung nur die Aufhebung der dritten
und vierten Classensteuerstufe Werth hat; die Reform der
Einkommensteuer dagegen und die Einführung der Ca-
pital-Steuer hat für die Regierung keinen selbst-
ständigen Werth, sondern nur als Mittel zum Zweck: das
Geld zu jenen Classensteuererhebungen zu gewinnen. Da
dieser Zweck wegfällt, steht man auch von jenen Reformen
ab, die doch gerecht und notwendig sind und für deren
Ertrag Verwendungszwecke an allen Enden sich geradezu
aufdrängen.

Die „Magdeburger Zeitung“ erörtert das Thema der Ver-
änderungen im preussischen Staatsministerium. Wenigstens
es nach früheren Äußerungen der „Frankfurter
Zeitung“ und nach jenen des „Börsen-Courier“ hier in Ber-
lin einen Correspondenten gibt, der als Specialität die „Mi-
nistererschütterungen“ führt und gerne den einen oder anderen
Minister „erschüttert“ sein läßt, so geben wir doch folgenden
Auszug aus dem „Magdeburger Blatte“ Raum:

Wenn es hieß, Fürst Bismarck wolle selbst die Leitung
des Finanzministeriums übernehmen, so ist dem wohl kein
Glaube zu schenken. Dagegen soll derselbe einer Theilung
des Finanzministeriums geneigt sein, weil der Geschäfts-
umfang dieses Ministeriums trotz der im Jahre 1879 erfolg-
ten Reduktion derselben noch als zu bedeutend erachtet wird und
zudem die Geschäfte des Finanzressorts wegen der ihm ob-
liegenden Mitwirkung bei der Finanzverwaltung und der
Steuer- und Wirtschaftspolitik des Reiches in stets zunehmen-
der Vermehrung begriffen sind. Fürst Bismarck hatte sich
bereits in der Reichstags-Sitzung vom 13. März 1877 für eine
Theilung des preussischen Finanzministeriums wie folgt aus-
gesprochen: „Das preussische Finanzministerium bedarf meiner
Meinung nach einer Theilung in die eigentliche Finanzpartei
und die Partei der Steueraushebung. Der Steueranlegende
wird immer den Gesichtspunkt der Fiscalität und des hohen
Ertrages, nicht aber den der bequemen Tragbarkeit für Han-
del und Gewerbe haben. Die Steueraushebung müßte nicht
ohne Mitwirkung und mit vorwiegender Berücksichtigung der

einzelnen Gewerbe gemacht werden. Es müßte also eine
Theilung zwischen dem Steueranlegenden und budgetverwal-
tenden Finanzministerium eintreten, welches letzteres die Ver-
theilung unter die verschiedenen Competenzen vorzunehmen
und das Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen zu
balanciren hat. . . . Es ist eine Täuschung, wenn man glaubt,
daß wir immer Männer finden können, welche alle Branchen
ihres immer größere Dimensionen annehmenden Ministeriums
stärker zu beherrschen vermögen.“

Die „Corresp. Rheinl.“ enthält folgende treffende Gegen-
überstellung.

Wenn der Vicepräsident des Staatsministeriums das Be-
dürfnis fühlt, den fehlenden Nachweis der anarchoistischen Ur-
heberschaft des Rumpffischen Attentates zu ersehen, dann be-
ruht er sich auf die „öffentliche Meinung“; die Volksstimme
soll in einem Fall, den das Volk selbst nicht näher kennt,
„Gottes Stimme“ sein. Wenn aber 70,000 Landbesitzer
aus der Rheinprovinz gegen ein Gesetz petitioniren, das in
ihre eigenen Verhältnisse eingreift, dann erklärt der Land-
wirtschaftliche Minister diese Volksstimme, die über Dinge
spricht, die den Deuten selbst auf dem Nagel brennen, für
„federleicht“. Die Abiturienten irgend eines Gymnasiums,
die sich einige Groschen für ein Telegramm an den Reichs-
kanzler an vier absparen, prangen am nächsten Tage in der
Nordb. Allg. Btg.; jeder Fabrikant eines „Entlastungs“-
Telegramms gegen den Beschluß vom 15. December wurde
als schwerwiegender Theil der „Volksstimmen“ begrüßt; wer
aber gegen einen Regierungsplan sich ausspricht, der wiegt
„federleicht“, und wenn es 70,000 Interessenten und die
Mehrheit der Abgeordneten der beteiligten Provinz sind —
das Volksurtheil hat keinen Werth, sobald es nicht zustimmt
ist! Mit welcher Schnelligkeit ist das Consolidations-
Gesetz für das Rheinland trotz allen Widerpruches zu
Stande gebracht — ein Gesetz, welches in das verfassungsmäßig
garantirte Eigenthumsrecht, sogar an der empfindlichsten
Stelle, am Grundeigenthum scharf eingreift! Man ver-
gleiche damit die mancherlei Umstände, welche man macht,
wenn andern Bevölkerungsklassen nur eine kleine Belastung
ohne alle Rechtsstörung zugemuthet wird. Die Börsen-
steuer z. B. wird im Reichstage beraten und wieder beraten,
die Vertreter des Bundesrathes erörtern in der vorrätigsten
Weise alle Schwierigkeiten, man findet die Petitionen der
Interessenten nicht federleicht, sondern sehr schwerwiegend, ja
man beruft sich noch den Staatsrath zusammen, um doch nur ja
nicht den Börsenleuten einen Groschen mehr abzufordern, als
sie mit Leichtigkeit zahlen zu können glauben. Mag sein, daß die
Börsenfrage eine so subtile Behandlung erfordert; wir glauben
aber, daß die Consolidationsfrage, welche viel tiefer einschneidet,
eine mindestens eben so gründliche und ruhige Erwägung
verlangt. Ein anderer Fall. Dem schleswig-holstein-augustin-
burgischen Hause wird jetzt durch ein Gesetz, welches so-
eben vom Abgeordnetenhaus angenommen worden ist, Ersatz
für Vermögensverluste gegeben, wofür Preußen rechtlich nicht
aufkommen braucht. Es ist ein Friedens- und Freund-
schaftsgesetz, gegen welches im Hinblick auf die Ehe des
Prinzen Wilhelm Niemand etwas einwenden will. Wenn nun
aber der Abg. Windthorst mahnt, daß man die andern
Fürstengeschlechter, welche unter dem preussischen Kriegserfolge
gelitten haben, ebenfalls mit Verhältnlichkeit und Wohlwollen
behandle, dann erheben sich rechts und links widersprechende
Stimmen. Der Abg. Windthorst wird gar nicht verlangen,
daß man z. B. dem Welfenhanse so weitgehende Zuwendungen
über die rechtliche Verpflichtung hinaus mache wie dem
schleswig-holsteinischen Hause. Aber ist man gegen den einen
Theil freigebig, so muß man gegen den andern wenigstens
gerecht sein. Die trotz des friedlichen Zustandes fortbestehende
Beschlagnahme des unbefristeten Privatbesitzes des Welfen-
hauses reimt sich aber kaum mit diesem Grundsatze.

Die „Neue Evangelische Kirchenzeitung“ vom
14. März führt einen neuen Drachentödder gegen Janßen
in's Feld. Früher habe „die Janßen'sche Geschichtschreibung
gewisse Kreise in eine Art Schrecken und Staunen versetzt“,
aber schon sei „der Rauber und damit die Furcht verschwun-
den“. Bekanntlich ist nach den Versicherungen protestantischer
Blätter, der katholische Historiker in den letzten Jahren von
protestantischen Siegfrieden mindestens zehnmal „völlig ver-
nichtet“ worden. Sobald einer das Wort der Vernichtung
vollendet, so trat gleich wieder ein neuer Held auf, um das-
selbe von Neuem zu beginnen. Der jetzt von der „Kirchen-
zeitung“ vorgeführte Carl Fischer hat anderwärts mit seinem
Buch: „Deutsches Leben und deutsche Zustände von der
Hohenhauszeit bis in's Reformationszeitalter“ sehr wenig
Glück gehabt. Die „Frankfurter Zeitung“, welche noch von
Niemandem katholischer Sympathien verdächtigt worden, hat
das Buch wegen seiner Ungründlichkeit und Leichtfertigkeit
formlich an den Pranger gestellt. Fischer, sagt die „Kirchen-
zeitung“, schreibt „aus dem Geiste der Reformation heraus“
und „confatirt die Beförderung der Zustände im sechszehnten
Jahrhundert.“ Aber Fischer citirt auch nicht eine einzige
Quelle für seine Behauptungen; die Lesewelt soll ihm,

was heutzutage nicht gerade mehr Mode ist, auf's Wort glauben. Die „Frankfurter Zeitung“ weist ihm an einzelnen Beispielen genauer nach, wie er neuere Schriftsteller einfach abschreibt und dabei zugleich die schlimmsten Verflüche beibringt. Man kann, sagt sie, nicht klug daraus werden, für welches Publicum der Verfasser bei seinem unwissenschaftlichen Verfahren eigentlich geschrieben. Sie ist so unbarmherzig, auf die Sybel'sche Zeitschrift zu verweisen, wo ein anerkannt tüchtiger Gelehrter über ein früheres Buch von Fischer ein ähnliches Urtheil abgegeben habe. Ein englischer Protestant hat in Nr. 2980 des berühmten „Athenäum“ in Bezug auf die Kritiker gegen Janssen das richtige Urtheil abgegeben: es sei ihnen allen nur darum zu thun, die bisherige fabelhafte Darstellung des Reformationszeitalters aufrecht zu erhalten. Insbesondere könne auch der neugegründete „Verein für Reformationsgeschichte“ in „kurzen Worten bezeichnet werden als eine Gesellschaft zur Unterdrückung Janssen's und zur Fortsetzung des Luthermythos (which may shortly be described as a society for the suppression of Janssen and the perpetuation of the Luther myth).“ Daß dieser Zweck erreicht werde, glaubt der englische Kritiker nicht.

— Graf Herbert Vismarck werde, so hieß es vor einigen Tagen, an dem 70. Geburtsfeste seines Vaters in ganz besonderer Weise ausgezeichnet werden. Jetzt verlautet, diese Auszeichnung werde in der Verleihung des Titels „Prinz“ mit dem Prädikat „Fürstliche Gnaden“ an den ältesten Sohn des Reichskanzlers bestehen.

— Professor Schweninger bestellte im Auftrage des Hrn. Fürsten Vismarck bei der hiesigen Brauerei (Gebrüder Schmederer) in München 500 Liter Salvatorbier zur baldigen Abholung. Der Reichskanzler beabsichtigt damit am 1. April einen Frühkoppen zu veranstalten.

— Eine Begegnung mit dem Prinzen von Wales soll, wie man an der Berliner Börse erzählte, zu folgendem nicht ablen Impromptu Veranlassung gegeben haben. Danach soll der Prinz von Wales bei seinem jüngsten Hiersein auch den russischen Militärbevollmächtigten beim hiesigen Hofe, Fürsten Dolgorucki, in die Unterhaltung gezogen und in scherzhafter Weise mit den Worten angeredet haben: „Nun, Fürst, wir werden uns nächstens schlagen.“ Gesagt soll Fürst Dolgorucki lächelnd darauf geantwortet haben: „Gewiß, königliche Hoheit, sobald wir Ihr Geld und Sie unsere Soldaten haben.“ . . . In jedem Falle ist die Geschichte nicht übel erfunden.

Wien, 26. März. Die „Neue Westf. Volkszeitung“ sucht in einem jüngstgebrachten Artikel die Conservativen weis zu machen vom Culturkampf und behauptet, der Culturkampf sei von den Nationalliberalen und Fortschrittlichen geführt. Wenn wir uns mit dem betreffenden Artikel der „N. Westf. Bztg.“ überhaupt befassen, so geschieht das trotz des wenig einladenden Tones desselben, und trotz der Perseveranz, mit welcher er ausgearbeitet ist. Wir wollen dem Blatte nur bemerken, daß die „Kreuztg.“ es war, welche den Culturkampf einleitete, und daß das Gros der Conservativen ebenso schlimme Culturkämpfer waren, als die Nationalliberalen. Nur ein kleiner Theil der Conservativen hat den Culturkampf nicht mitgemacht, ein kleiner Theil der Fortschrittler aber ebenfalls nicht. Die „N. Westf. Bztg.“ läßt sich von ihrem confessionellen Fanatismus soweit verführen, daß sie behauptet, Virchow und Richter seien keine Protestanten, sondern Freidenker, aber — — — „die revolutionären Mörderbanden der Carbonari in Italien, der „schwarzen Hand“ in Spanien, der „Mondscheinbrüder“ in Irland! Das waren, das sind Katholiken.“ Bei solchen Thorheiten hört jede vernünftige Discussion auf. Aber die Protestanten sollen eben als reine Engel geschildert werden, während man für die Hallunken, und selbst solche wie die Carbonari, deren Hauptziel der Kampf gegen die kath. Kirche war, die katholische Kirche verantwortlich macht. Das conservative Blatt gibt somit selber den deutlichsten Beweis von der ungeheuren confessionellen Voreingenommenheit und dem Widerwillen der Protestanten gegen alles Katholische. Im katholischen Volke herrscht kein solcher Protestantenhaß. Die Protestanten sind sonst tolerant genug, tolerant gegen Juden und tolerant gegen Ungläubige, aber gläubige Katholiken haßen sie — und die positiv gerichteten Protestanten zeichnen sich in dieser Beziehung leider ganz besonders aus — mit aller Lebhaftigkeit. Das wissen wir aus eigener Erfahrung so gut wie die „N. Westf. Bztg.“ selbst. Psychologisch ist das ja ganz gut erklärlich, und in gewisser Weise logisch ist es auch. Alle Häresien durchläuft der Haß gegen die katholische Kirche, von der sie sich abgelöst haben, im Kampfe gegen sie erblicken sie den wichtigsten Beruf, und in gewisser Weise sogar ihre raison d'être, und darum können sie gegen Alles und Alle tolerant sein, nur nicht gegen die hl. römisch-katholisch-apostolische Kirche und ihre Glieder.

Elberfeld, 27. März. Den Hrn. v. d. Heydt-Retten u. Söhne ist, laut der „Elberf. Bztg.“, folgendes Schreiben zugegangen: „Berlin, 23. März 1885. Nachdem der Reichstag bei der dritten Lesung des Etats den für das auswärtige Amt geforderten zweiten Directorposten bewilligt hat, entfällt die Verwendung, welcher die von Ew. Hochwohlgeboren eingesandte Spende in erster Linie bestimmt war. Der Reichskanzler beabsichtigt, die ihm von Ihnen und in gleicher Weise von anderer Seite zur Verfügung gestellten Mittel zu einer Stiftung zu gestalten, aus welcher bedürftige Beamte des auswärtigen Amtes alljährlich in Beträgen von 100 M. zu unterstützen sein würden. Es durchläuft glaubt mit dieser Art der Verwendung den Absichten der Geber zu entsprechen, und würde Ew. Hochwohlgeboren für den gefälligen Ausdruck Ihres Einverständnisses zu Dank verpflichtet sein. (gez.) Graf W. Vismarck.“

Frankreich.

Paris, 26. März. Die Kunde einer französischen Niederlage in Tongking hat in Deputiertenkreisen wie auch in der Stadt selbst heute Nachmittag große Aufregung verursacht. An Eitteren Vorwürfen gegen Ferry und seine „schlotterliche chinesische Kriegsführung“ fehlt es denn auch keineswegs und haben sich gleich einige Deputirte bereit erklärt, ihn darob interpellationsmäßig zur Rede zu stellen. Man spricht in der

ersten Aufregung sogar davon, Ferry als Generalfeldmarschall bei der Gelegenheit über den Stock springen zu lassen. Die Frage ist nur, ob Ferry und seine bis dahin getreuen Rammelnden sich dazu auch hergeben, bezw. bereit finden lassen. An der wirklichen Absicht fehlt es auf gegnerischer Seite sicherlich nicht und Bestimmung ist auch sonst genug vorhanden; aber dennoch dürfte schließlich die Ansicht die Oberhand behalten, daß Ferry die von ihm eingebrachte chinesische Kriegssuppe auch auszuessen habe und an deren Unterhand gehen werde, vorderhand aber noch zu halten sei, um nicht einem unreifen und unvorbereiteten Wahl-Cabinet Blatz zu machen. Jedoch darf Ferry's Stellung für den Fall immerhin als ernstlich gefährdet angesehen werden, wenn der heutige Hieb nicht bald eine Siegesbotschaft nachfolgt. — Die dem Kriegsminister von General Kragier durch Briere de l'Isle übermittelte Unglücksbotschaft hat folgenden Wortlaut: „Dong-Dang, 24. März, Abends 11 Uhr. Der Feind hat den Vorposten von Dong-Dang am 23. März, Morgens 2 Uhr, angegriffen und mußte ich vorgehen, um uns Luft zu machen. Am 23. März konnte ich die erste Gefechtslinie des verhängten Lagers von Dong-Bo nehmen; am 24. März jedoch scheiterten meine weiteren Bemühungen vor einer ganz beträchtlich überlegenen Ueberzahl und mußte ich gegen 2 Uhr den Kampf einstellen, weil der Artillerie die Munition ausgegangen war. Abends 7 Uhr kehrte ich nach Dong-Dang zurück. Die Verwundeten wurden sämmtlich nach Lang-Son verbracht. Unsere Verluste belaufen sich auf etwa 200 Mann Tödt und Verwundete. Mit Rücksicht auf das lange Ausbleiben an Nachrichten vom französisch-chinesischen Kriegsschauplatz kann man diesmal nicht sagen: „Point de nouvelles, bonnes nouvelles“; im Gegentheil sind die so lang ausgebliebenen Nachrichten nichts weniger als gut und lauten die nachfolgenden hoffentlich günstiger — sonst ist es um Ferry's Ministerberücklichkeit geschehen.“

England.

London, 27. März. Der „Standard“ erwartet, daß die Regierung im nächsten Monat einen Kriegskredit von 8 Millionen Pfund verlangen wird; er glaubt, daß beschloffen sei, eine Flotte nach dem Baltischen Meere zu senden. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Mahabad gemeldet, es gehe dort das Gerücht, daß die Russen zwei Mitglieder der englischen Grenzkommission ermordet hätten. „Daily News“ sagt, die Botschaft der Königin wegen Einberufung der Reserven deutet nicht an, daß die Aussicht auf eine friedliche Lösung hoffnungslos geworden ist, sondern sie soll die außerhalb bestehende Ansicht widerlegen, daß England sich sträube, in den Krieg zu gehen. Der „Standard“ meint, England sei nie in einer besseren Lage gewesen als jetzt, Krieg zu führen, allein das Blatt hofft, Rußland werde davor zurückschrecken, sein ganzes System der Regierung, der Finanzen und der Gesellschaft mit einem Ruck zusammenbrechen zu lassen; ein solcher Krieg würde den Frieden von ganz Europa stören. Die „Times“ sagt, wenn Rußland darauf redne, daß England keine Lust und keine Hilfsmittel zu einem Kriege habe, so bereite es sich selbst eine schwere Prüfung vor, welche seine Kräfte ernstlich in Anspruch nehmen und den Träumen der ehrgierigen Staatsmänner und Soldaten ein graufames Ende bereiten werde.

London, 28. März. Die „Times“ theilt mit, die russische Regierung habe die Concentrirung von fünfzig Tausend Mann bei Baku angeordnet und den Gouverneur des Kaukasus Fürst Dondukow-Korsakow zum Kriegsrath nach Petersburg berufen. Die „Times“ erblickt hierin ein Anzeichen der Entschloßung Rußlands, die englischen Propositionen nicht anzunehmen. Die „Times“ erfährt ferner, die russische Regierung habe mehrere der größten und schnellsten Dampfer der englischen Handelsmarine anzukaufen versucht, die britische Regierung sei ihr jedoch zuvorgekommen. — Im Oberhause erklärte Earl of Granville, die Regierung halte an der von beiden großen Parteien in der afghanischen Frage gewünschten Politik fest. Er könne den Tag des Beginns der Grenzabschließung noch nicht angeben. Der russische Botschafter v. Staal habe gestern erklärt, die russische Regierung erwäge die jüngste Mittheilung Englands und werde alsdann antworten. Der Emir von Afghanistan ist von dem jüngsten Arrangement mit Rußland verständigt und gab seinen Truppen Befehle, welche von denselben jetzt befolgt werden.

Bournemouth, 26. März. Die Eigenthümer von fünf englischen „Schmacks“, welche angelegt sind, im Vorjahre das deutsche Schiff „Anna“ geplündert zu haben, sowie die Eigenthümer von drei anderen englischen Fischbooten, welche eines ähnlichen Vergehens gegen das deutsche Schiff „Diele“ beschuldigt werden, sind vor die Assisen verwiesen. — Der Oberintendant der Westen, Admiral Herbert, hat eine Befestigung der hier befindlichen Kriegsschiffe vorgenommen und der Regierung angezeigt, daß 30 Kanonenboote innerhalb Wochenfrist zum Auslaufen bereit sein könnten.

Rußland.

Nach Mittheilungen, welche der „Polit. Correspond.“ aus Petersburg zugehen, hat der Nikolskij ungedachtet der Rückschritte, die er gemacht hat, seine agitatorische Thätigkeit noch keineswegs ganz eingestellt und sind erst in den letzten Tagen wieder Verhaftungen, darunter einige unter der Universitätsjugend, vorgenommen worden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 28. März. In der verflochtenen Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 41 Brodtagen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes, im Gewichte von 5 Kilo, wie folgt stellten: bei

2 Bäckern resp. Verkäufern auf 0,88 Mark
2 „ „ „ „ 0,90 „
2 „ „ „ „ 0,92 „
2 „ „ „ „ 0,94 „
11 „ „ „ „ 0,96 „

— Ein verheiratheter Rangirer von hier hatte gestern Nachmittag auf dem Bahnhofe beim Aufkoppeln während des

Rangirens in Folge eines Fehltritts das Unglück, mit der linken Schulter zwischen die Puffer zu gerathen, welche derart erheblich gequetscht wurde, daß seine Unterbringung in's Hospital erfolgen mußte.

— Vorgehen Nacht wurden einem Arbeiter aus Steinhaus 2 gefüllte Kienkörbe gestohlen. Die Diebe haben dieselben im Tilmannsbüsch geleert, wo sich die leeren Körbe vorfanden.

— Zwei bekannte oft bestrafte Dummker vom Hammthore hatten gestern Abend, nachdem sie außergewöhnlich stark der Schnapsflasche zugesprochen, ihr Nachtlager zwischen den Werten vor dem Hammthore aufgeschlagen, wo die Polizei sie erretzte und ihnen Quartiere im Arresthause gewährte.

— Als gefunden wurde auf dem Polizeihause heute ein Regenkleid abgesehen, wo der Eigenthümer sich melden kann. — Ein Arbeiter in einer Delmühle auf der Mühlenstraße ließ sich heute Nachmittag durch eigene Unvorsichtigkeit die Spitze einer Eisenstange in die rechte Hand, so daß dieselbe fast ganz durchdrang und ihn auf längere Zeit arbeitsunfähig machte.

Düsseldorf, 26. März. Auf einer hieselbst in diesen Tagen stattgehabten Versammlung von Delegirten der Handwerkskammern Düsseldorf, M.-Glabbach, Elberfeld, Wermeln, Drennen und Essen wurde über die Schritte zur Bildung der beschlossenen Textilerzwergeoffenschaft für Rheinland und Westfalen berathen. Dieselbe wird 1176 Betriebe mit 77832 Arbeitern umfassen.

Düsseldorf, 27. März. Der hochw. Herr Moritz Josef Hardung, Kaplan an der Pfarrkirche zum h. Lambertus und Deservitor der Pfarre der h. Severin und Anno, ist heute früh 4 Uhr gestorben. Der Verewigte war am 19. Februar 1801 geboren in Hardenberg und gehörte seit dem Jahre 1807, in welchem sein Vater, bis dahin Richter in der Herrschaft Hardenberg, als Kammer-Präsident nach Düsseldorf berufen wurde, unserer Stadt an. Am 9. April 1834 empfing er die Priesterweihe und wurde in demselben Jahre zum Kaplan an der Lambertus-Pfarrkirche ernannt, wo er seitdem für Gott und die ihm anvertrauten Seelen seine rüstige Kraft aufwandte.

— Das „Düsseld. Bbl.“ schreibt: „Vor kurzer Zeit kamen in einem Hause gleichzeitig Mutter und Tochter mit je einem Mädchen nieder, und man hatte leider Unflughet begangen, beide Kinder gleich zu Kleiden, legte sie auch zusammen in eine Wiege. Mit dem Besehen und Bewundern der Kinder, Aufnehmen und Hineinlegen fand die Kinder verwechselt worden, und man weiß nicht, wer Tante und wer Nichte ist.“

M.-Glabbach, 27. März. Im Saale des Hrn. Louis Brandis am Markte fand am Mittwoch Abend eine Versammlung von Schreinermeistern statt, um über die Gründung einer Innung zu berathen. Dieselbe war nicht so zahlreich besucht, wie das Comité es erwartet hatte, man glaubte jedoch in verschiedenen Umständen die Gründe dafür erblicken zu können und einigte sich gleich dahin, am Sonntag im nämlichen Saale wieder eine Versammlung anzubereiten, der es dann hoffentlich an Besuch nicht fehlen wird. Die anwesenden 30 Meister erklärten sich, nachdem Herr Monnier die Wichtigkeit der Innungen für die Regeneration des Handwerks auseinandergelegt, zum Beitritte bereit, und nur aus Rücksicht auf die zahlreichen fehlenden Standesgenossen, auf deren Besuch am Sonntag man mit ziemlicher Bestimmtheit glaubte rechnen zu dürfen, unterließen weitere Schritte, Wahl des provisorischen Vorstandes, Statutenberatung etc. Am Sonntag soll es sich entscheiden, ob die Innung bloß für Schreiner oder auch für Zimmerer, Drechsler, Stellmacher, Fassbinder, überhaupt die verwandten Gewerbe mit, errichtet werden soll. Deshalb möge jeder Interessent sich einfinden, es gilt das Wohl des Handwerks!

Hardt, 27. März. Am verflochtenen Feiertage fand hieselbst eine Versammlung von Handwerkern und Webern statt zur Vorprechung der Innungsbewegung und des Vorgehens hinsichtlich des dem Reichstage vorliegenden Antrages auf Einführung des Befähigungsnachweises etc. Die betreffende Petition wurde vorgelegt und seitens des Vorstehenden des Kreisbundesamtes erläutert. Dieselbe ist nunmehr in Circulation gesetzt.

Duisburg, 27. März. Die „Duisb. Bztg.“ meldet: Seit heute Morgen 4 Uhr überwachte der Duisburger Detektiv, Herr Polizeiergentant Sch., den hiesigen Bahnhof, während die die Häfen und der Ruhrorter Bahnhof ebenfalls unter polizeiliche Controle gestellt wurden. Es handelte sich um Habhaftmachung eines Theilhabers und Angestellten der hiesigen Firma B., Namens T., welcher mit 24000 Mark durchgebrannt sein soll. Nach anderen Angaben soll sich das Verbrechen auf eine weit höhere Summe belaufen. T. soll gestern Abend spät noch in einer hiesigen Wirtschaft gesehen worden sein. Von seinem Verbleib hat man bis zur Stunde, trotz der sorgfältigsten Nachforschung seitens der Polizei, noch keine Spur.

Mülheim a. d. Ruhr, 26. März. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr wurde laut der „Duisb. Bztg.“ der 10jährige taubstumme Sohn des Tagelöhners Schauenburg von hier auf der Eppinghoferstraße in der Nähe der Ueberfahrt der Rheinischen Eisenbahn hieselbst von dem Fuhrwerk des Handelsmannes L. von hier so unglücklich überfahren, daß der Tod wenige Augenblicke nachher eintrat. Wie wir erfahren, soll der Fuhrer des Fuhrwerks an diesem Unglücksfalle keine Schuld tragen.

Röln, 28. März. Zur Freilegung des Domes soll der Häuserblock zwischen Domhof und Domkloster niedergelegt werden. Nachdem man nach verschiedenen Richtungen hieselbst thätig gewesen, fand gestern Nachmittag eine Sitzung des Vorstandes des Central-Dombauvereins statt, der auch der Oberbürgermeister Dr. Veder anwohnte und in der über den Plan verhandelt wurde. Es wurde mitgetheilt, daß, wenn dasselbe zur Ausführung gebracht werden solle, noch vier Dombau-Lotterien erforderlich sein würden, um die nöthigen Gelder zu verschaffen, ferner, daß die Angelegenheit günstig stehe. Die sämmtlichen Anwesenden schlossen sich der Ansicht an, daß der Plan wenn möglich, zur Ausführung gebracht werden solle.

Vom Rhein, 22. März. Auf höhere Anordnung wird demnächst auf sämmtlichen preussischen Staatseisenbahnen ein

neues Darnach hielten, le den Bil die Bille verwe französi der Bri gelangt

theilt: G geisterri rottunge Fensterf die Stra sonen fin Ruhe.

Vielf melbet: feld-Gab 6 Person geistliche sind eine gekommen ältesten L

Man Brandung Mederau Walzenac wurden ge welche un find. Die größt

Aus diesjährige auch in de Wirt erku Nachfrage aufgezeht stammte; t wie viele worden fin letzten Jal mein viel meinderw Beispiele v mit Obstbä man fogar um die wei dechnen zu

Bürz eß berichte gingen liebe Auf der der hinter sich e Frau und d weber sie u überfallen u noch erzählst Sanitätskom und hieben die geringste ren Hieb ib den Straßen den Hote d Ueberfallenen Falschinnemess die kürzeren Anzeige gebro geburktag m Wien, 1

ist laut der , Längen Weidenbacht Gabn heute 1 und Mobilar liche Unglück, welches in ein rasch um sich reits abgeschnu bemerkte, und über eine Zeit schaft oben an als halbverfot

Aufte r hier geschriebte gester einer der Hand trug Toilettentafel daß er ihr mi schlug. Die A ferin von D nicht wenig er Officanten, we folgen, alsbald ein fälschlicher geant hat. G bracht, wo man um ihn später

— (Summ wird aus Lon haus zum Sara Meilen von Wi ordentlicher U fahionabel gek und hatte im 6

als Unglück, mit der
erathen, welche derart
Unterbringung in's

erker aus Steinhaus
Diebe haben dieselben
verren Rörbe vor-

unter vom Hammthore
gewöhnlich stark der
klager zwischen den
gen, wo die Polizei
resthause gewährte.
lize-Mitte heute ein
ner sich melden kann.
auf der Mühlenstraße
Unvorsichtigkeit die
and, so daß dieselbe
Zeit arbeitsunfähig

hier selbst in diesen
Delegierten der Gau-
Eberfeld, Wannen,
te zur Bildung der
acht für Rheinland
1176 Betriebe mit

Herr Moritz Josef
zum h. Lambertus
vri und Anno, ist
gehorcht seit dem
dahin Nichter in der
ent nach Düsseldorf
9. April 1884 em-
den selben Jahre
ge ernannt, wo er
Seelen seine rüstige

kurzer Zeit kamen
sicher mit je einem
klugheit begangen,
auch zusammen in
ubern der Kinder,
erwechselt worden,
Nichte ist."

des Hrn. Louis
Abend eine Ver-
et, um über die
dieselbe war nicht
wartet hatte, man
die Gründe dafür
dafür, am Sonn-
ammlung anzube-
uch nicht fehlen
n sich, nachdem
für die Regene-
um Beiräte be-
reichen fehlenden
ontag man mit
rsten, unterblieben
vorhanden, Statu-
entschieden, ob
für Zimmerer,
te der verwandten
mde jeder In-
s Hand werks!
erlage nach hier-
n und Webern
g und des Vor-
genden Antrages
c. Die betreffende
Vorständen des
unmehr in Cir-

g. meldet: Seit
burger Detektiv,
hof, während die
als unter voll-
sie sich um Hab-
ten der hiesigen
Markt durchge-
sch das Fest-
Z. soll gestern
gesehen worden
Stunde, trotz
olizei, noch keine

ute Nachmittag
der 10jährige
burg von hier
Ueberfahrt der
wert des Han-
des, daß der
wir erfahren,
glücksfälle keine

omes soll der
er niedergelegt
hlungen hierfür
Stellung des
der auch der
t, daß, wenn
alle, noch vier
die nützigen
genheit günstig
der Ansicht
ung gebracht

ordnung wird
senbahnen ein

neues einheitliches Billettsystem zur Einführung gelangen.
Darnach werden die Einzelbillets sich von den Retour-
billets dadurch unterscheiden, daß erstere in der Längsrich-
tung, letztere in der Querrichtung bedruckt werden. An bei-
den Billetsorten wird ein Abschnitt, welcher durch eine schräge
Linie vom Stammbillet geschieden ist, angebracht, um die
Billets nach Abtrennung dieses Abschnittes als Kinderbillets
verwenden zu können. Für den Verkehr mit Stationen der
französischen, belgischen und niederländischen Bahnen sowie
der Prinz Heinrich- und der Nordbrabant-Deutschen Bahn
gelangt das neue Billettsystem zunächst nicht zur Einführung.
Bielefeld, 28. März. Authentifizierung wird mitge-
theilt: Gestern und vorgestern fanden hier anlässlich des Ar-
beiterfestes in der Koch'schen Nähmaschinenfabrik Zusammen-
rottungen und Aufrührungen statt. In zwei Häusern wurden
Fenstersteine eingeworfen. Das requirirte Militär säuberte
die Straßen und stellte die Ruhe wieder her. Einige Per-
sonen sind verwundet, gegen 30 verhaftet. Heute herrschte
Ruhe.

Bielefeld, 28. März. Ein Telegramm der „Elbf. Btg.“
meldet: Soeben wurde der Verlegungszustand über Biele-
feld-Gadderbaum proclamiert. Ansammlungen von mehr als
6 Personen werden verboten, die Wirtschaften um 9 Uhr
geschlossen. Gestern bei einem abermaligen Zusammenstoß
sind eine lebensgefährliche und zwei leichte Verwundungen vor-
gekommen. Die vollständige Gewalt geht auf den Garnison-
ältesten Oberst Köppen über.

Vermischtes.

Mannheim, 29. März. Ueber das bereits gemeldete
Verwandtschaft der großen Rheinischen Hartgummifabrik in
Niederau theilt die „Fr. Btg.“ noch Folgendes mit: Nur ein
Walzenstuhl, die große Betriebs-Maschine und das Kesselhaus
wurden gerettet. Die Fabrik beschäftigt ca. 600 Arbeiter,
welche nun auf längere Zeit theilweise ohne Beschäftigung
sind. Die Gebäude, Maschinen und Vorräthe sind zum
größten Theil verfault.

Aus dem Taunus, 26. März. Die Holzpreise der
diesjährigen Versteigerungen sowohl in den fiskalischen, als
auch in den Communal-Waldungen sind ausnahmsweise hoch.
Wir erfinden uns nach der Ursache und erfahren, daß die
Nachfrage dieses Jahr besonders stark sei, da jetzt das Holz
aufgezehrt wäre, welches von den erkrankten Obstbäumen her-
kam; da kann man sich erst einen Begriff davon machen,
wie viele Obstbäume durch den damaligen Frost vernichtet
worden sind. Zu unserer Freude setzen wir, daß in den
letzten Jahren und besonders im heurigen Frühjahr unge-
mein viele junge Obstbäumchen gepflanzt wurden. Viele Ge-
meindeverwaltungen gehen ihren Dankschulden mit gutem
Beispiele voran, indem sie die Gemeindegüter reichlich mit
Obstbäumen besetzen, in der Gemeinde Neuenhain ging
man sogar soweit, daß man einige Morgen Wald abforstet,
um die weit besser rentirenden Gemeinde-Obstpflanzungen aus-
dehnen zu können.

Würzburg, 24. März. Ueber einen Soldatenex-
cess berichtet das „W. Journ.“: Sonntag Abend gegen 8 Uhr
gingen sieben Würzburger Bürger von Högberg nach Hause.
Auf der Höhe des Berges angekommen, hörten sie plötzlich
hinter sich ein Hüsteln und sie sahen eine Familie, Mann,
Frau und deren ungefähr 10jähriger Sohn auf sich zuweisen,
welche sie um Schutz anriefen gegen drei Soldaten, die sie
überfallen und mißhandelt hätten. Während die Mißhandlungen
noch andauerten, kamen die drei Vengel, Soldaten der hiesigen
Sanitätskompanie, daher und überfielen hinterläßt die Bürger
und hieben mit den blanken Bajonetten ohne auch nur
die geringste Provocation auf dieselben ein. Von einem schwe-
ren Hieb über den Kopf getroffen, stürzte der eine Bürger in
den Straßengraben und zwar so unglücklich, daß er dabei
den Fuß brach, so daß die Knochen splitter durch das Tuch
der Hose drangen. Während dessen packten die anderen
Ueberrallenen die Bürger und entwandten dem Einen sein
Bajonettmesser. Als aber die Säbelheiden sahen, daß sie
die Kürzere zogen, nahmen sie Reißaus. Die Sache ist zur
Anzeige gebracht, und ist nur zu bedauern, daß gerade Kaiser-
geburtstag mit einem derartigen Excess dahier schiefen mußte.

Wien, 12. Febr. Cardinal Fürst Schwarzenberg
ist laut der „Fr. Btg.“ um 11 1/2 Uhr gestorben.
Langenscheidt, 26. März. In dem benachbarten
Weidenfeld brach in dem Hause des Weggers und Krämers
Gahn heute Nacht ein Feuer aus, das in kürzester Zeit Haus
und Mobilar in Asche legte. Dabei ereignete sich das schre-
ckliche Unglück, daß dem Dienstmädchen des Hauseigentümers,
welches in einer Kammer des oberen Stockes schlief, vom dem
rasch um sich greifenden Elemente der Weg zur Rettung
nicht abgeschnitten war, ehe es noch die ihm drohende Gefahr
bemerkte, und daß das Mädchen, als die auf seinen Hüften
über eine Leiter in die Kammer eindringende Rettungsmann-
schaft halbverkohlte Leiche vorgefunden wurde.

Amsterdam, 25. März. Der „Röln. Btg.“ wird von
hier geschrieben: Ein junger, anständig gekleideter Mann gab
gestern einer spaziergehenden Dame, die einen Fächer in
der Hand trug, seine Verwunderung über den Gebrauch dieses
Toilettenartikels in dieser Jahreszeit dadurch zu erkennen,
daß er ihr mit seinem Regenschirm den Fächer aus der Hand
schlug. Die Dame war aber niemand anders als die Kai-
serin von Oesterreich, die über die rothe Behandlung
nicht wenig erschrocken. Von den in Civil gekleideten Polizei-
Officieren, welche der Kaiserin stets in einiger Entfernung
folgen, alsbald verhaftet, stellte sich der brutale Gensar als
ein städtischer Beamter dar, der übrigens die Kaiserin nicht
gesehen hat. Er wurde auf die nächste Polizeistation ge-
bracht, wo man ihn zuerst verhörrte und dann laufen ließ,
um ihn später abzuführen.

— (Summarische Justiz.) Am Montag Morgen, so
wird aus London, 25. d., geschrieben, fand vor dem Gaf-
haus zum Saragener-Kopf in Shipley, einem etwa 6 engl.
Meilen von Birmingham entfernten Marktflecken, ein außer-
ordentlicher Aufruhr statt. Am Samstag war dort ein
fashionabel gekleideter Herr mit einer jungen Dame angelangt
und hatte im besagten Gasthof Zimmer gemietet. Es ver-

lautete, daß es sich um eine romantische Entführung handle,
aber bis Montag Morgen blieb das Pärchen ungeführt.
Da erschien auf dem Schauplatz früh Morgens ein Mann aus
Birmingham mit 4 handfesten Freunden und erkundigte sich
nach dem flüchtigen Pärchen. Er war der Gatte der
Frau und wollte die Treulosen überraschen. Trotz der
Frühe war der Gatte schon ausgeflogen. Er hatte mit
einem Freund im Dorfe, der ein Wägelchen besaß, verabredet,
daß sie miteinander nach Birmingham zurückfahren wollten,
und war ausgegangen, ihn aufzusuchen. Doch erwartete man
ihn im Hotel zurück. Der beleidigte Gatte und seine Freunde
versteckten sich inzwischen hinter einem Heuschaber und sahen
bald zu ihrer großen Freude den Verführer mit seinem Freunde
im Gie in den Hof fahren. Der Wagen hielt vor der
Thüre. Ohne dem fashionablen Herrn Zeit zu lassen, aus-
zusteigen, stürzten sich die Rächer auf ihn, zerrten ihn trotz
seinem Widerstreben und den Weitschreitungen seines Freundes
herunter und schlepten ihn zum Brunnen, der mit eis-
kaltem Wasser gefüllt zur Operation bereit stand. Wie sehr
er sich auch wehrte, hinein mußte er, und während Drei ihn
festhielten, setzte ein Viertes die Pumpe in Bewegung und ein
Fünftes begoß ihn mit einem Eimer. Der arme Bursche
wurde beinahe ertrunken. Der Lärm setzte das ganze Dorf in
Aufruhr und eine Menge Bauersleute versammelte sich
gastend im Hof; doch rührte keiner einen Finger, um den
Halbvertrunkenen aus den Händen seiner Quäler zu befreien.
Schließlich war er so erschöpft, daß man ihn aus dem Trog
heben und auf den Beinen halten mußte. Ein Eimer
voll Wehwasser, für die Postpferde bereit, stand da.
Zum Abschied wurde der schmierige Inhaft über seinen
funkelneuen Anzug gegossen, was die Väterlichkeit der Situa-
tion, aber auch die Unbequemlichkeit des Opfers bedeutend
vermehrte. Er eilte in einen Wägelchen und wollte sich
hinter dem Ladentisch verstecken, wurde aber von den fünf
Nachgefolgern unbarmherzig herausgeschleppt, durchgeprügelt
und freigelassen. Diesmal flüchtete er sich auf die Brach-
felder, von den Fünfen verfolgt, die ihm gelegentlich mit Fuß-
tritten und Pöbeln das Laufen erleichterten. Eine volle halbe
Stunde dauerte die Hetzjagd, schließlich gelang es ihm trotz
seiner Erschöpfung, über eine Heide zu klettern, wobei er in
einen schmutzigen Graben purzelte und liegen oder steden
blieb. Dieser letzte Unfall schien die Rache des beleidigten
Gatten zu kühlen; er ließ ihn liegen und erlaubte dem Freund,
der in der Nähe dem Schauspiel zugesehen hatte, ihn aus
dem Graben zu ziehen. Beide fuhren unter dem Hohngeklä-
cher der Bauern nach Birmingham zurück. Doch ist nicht be-
kannt geworden, auf welche Weise der Mann sich mit seiner
entlaufenen Frau ausfindigergesetzt hat.

Die in Buenos Ayres erscheinende „Deutsche La-
tina Zeitung“ schreibt in ihrer Nr. 46 vom 28. Februar
über den von den deutschen Behörden verfolgten Betrü-
ger und Bankrottireur Wilhelm Sachs aus Frankfurt a.
M., der von dem deutschen Vertreter, Baron v. Holleben, in
Montevideo ausfindig gemacht worden war: „Das Begehren
der Auslieferung scheiterte an der Staatsweisheit der arguina-
schen Behörden. Dort hat jedoch Sachs wieder neue Schwin-
delerien verübt, mußte sich flüchten und kam nach hier, wo er
abermals aufgegriffen und Dant des zu früh verstorbenen
Polizeicommissars der 1. Section (Suffren) verhaftet wurde.
Die hiesige Regierung sowohl, wie der erstinstanzliche Richter
zeigte die größte Bereitwilligkeit, der Gerechtigkeit gerecht zu
werden und die Auslieferung des Verbrechens zu bewilligen.
Der erstinstanzliche Richter hatte denn auch in diesem Sinne
entschieden. Daraus erfolgte von Seiten des Angeklagten
Appellation an den obersten Gerichtshof, und dieser
hat nun das erstinstanzliche Urtheil umgestürzt und erklärt,
daß weder der Präsident der Republik noch irgend ein Richter
des Landes das Recht habe, diesen überwiegenen Verbrecher
auszuliefern, derselbe deshalb sofort in Freiheit zu setzen sei.“

Ein mexicanisches Blatt, „Voz de Mazatlan“, entwirft
von der Tyrannei, welche der Präsident von Guate-
mala, J. Rufino Barrios, in jener Republik ausübt, eine
Schilderung, die an's Unglaubliche streift. Don J. Rufino
Barrios ist 55 Jahre alt, wohlgebaut, blaß, in seinem Äußern
anspruchlos. Er ist ein klarer Kopf, energisch, arbeitsam und
ein Menschenkenner, aber grausam und blutdürstig. General
Barrios hat die Revolution im Lande niedergeworfen und
sich 12 Jahre gehalten, aber Tausende sind seiner Herrschaft
zum Opfer gefallen. Seine Gegner sind gemartert und ge-
mordet oder langsam zu Tode gequält worden. Das Land
ist mit einem Neze von Spionen überzogen und jede Ange-
berei genügt, um einen Menschen unglücklich zu machen. Im
Jahre 1877 wurde eine Verschwörung gegen ihn entdeckt,
und Barrios weidete sich an dem Anblick von 17 Menschen,
die erst halb todt geprügelt und dann erschossen wurden. Auf
grausame Weise martert er Leute zu Tode, die ihm oder
seinen Räten im Wege stehen; einem seiner Schergen raubte
er die Verlobte und quälte ihn, bis er sich das Leben nahm.
Geprügelt werden die Leute, daß die Fugen Fleisch an den
Gerten hängen bleiben. Im April v. J. platzte eine Bombe
in der Straße, die Barrios passieren mußte. 300 Menschen
mußten für diesen Anschlag büßen. Seine Grausamkeit kommt
seiner Absicht gleich.

(Lobe als Spargelbänger.) In Argentinien bei
Paris hat man neuerdings sehr günstig ausgefallene Versuche
gemacht, die Spargelbeete mit alter ausgeflogener Gerberlohe
zu düngen. Man entfernt die Erde von den Spargelbeeten
bis 6 Centimeter über den Wurzeln und schüttete dafür alte
Loh auf, während andere Beete in derselben Verfassung
blieben. Die mit Loh behandelten Pflanzen trieben 12 Tage
früher und setzten viel zahlreichere Früchte an, als die
Sprossen an, als die anderen, in früherer Weise behandelten
Spargel.

Die Damen in Nizza gebrauchen, wie Queen schreibt,
jetzt Sonnenschirme, die ganz und gar aus natürlichen Blumen
bestehen und die wie riesige Blumensträuße, an Stöcke be-
festigt, aussehen. Die Stängel der Blumen werden so zu-
sammengenommen, daß ein Wäghenck entsteht; die innere
Seite wird mit Seide gefüllt. Ein Sonnenschirm wird ganz
aus Weiden, mit einem Rand von Jasminblüthen gemacht,
ein anderer aus Geranien, in weißen und rothen Reihen,
mit Farnefrank besetzt, wieder ein anderer aus Stiefmütter-

chen u. s. w. Welken die Blumen, so muß der Sonnen-
schirm wieder ausgearbeitet werden, was meist jeden dritten
Tag nöthig ist. — Natürliche Vögel auf Hüten, frische
Blüthen auf den Schirmen; nun noch komprimirte Sonnen-
strahlen als Colliers oder Armbänder, und ein Phephy-
Extrakt im Flacon, dann ist der lebendige Frühling fertig.

(Landwirthschaft Algeriens.) Seitens des
Generalgouverneurs von Algerien ward ein ausführlicher
Bericht über die allgemeinen landwirthschaftlichen Zustände
Algeriens veröffentlicht, nach welchem sich die okkupirte Fläche
am Schluß des Jahres 1883 auf 18,067,301 Hektar, die
landbaurende Bevölkerung auf 2,068,359 Personen und
der Werth der Betriebsmittel auf ca. 19 1/2 Mill. Fracs be-
trägt. An Pferden waren vorhanden 164,420 Stück, an
Maultiern und Maulthierern 69,245, an Eseln 235,513, an
Kameelen 181,550, an Rindvieh 1,104,820, an Schafen
6,066,683, an Ziegen 3,618,392 und endlich an Schweinen
59,741 Stück. Mit Getreide waren im Ganzen 2,922,823
Hektar bestellt, von denen 462,823 Hektar Nichteingeborenen
gehörten. Der Ernteertrag wird auf 14,682,662 Metercent-
ner geschätzt, er erreicht demnach noch nicht 5 Metercentner
pro Hektar. Eine beträchtliche Vermehrung, etwa 600 Hek-
tar, erfuhr die dem Weinbau eingeräumte Fläche, sie wird
zu 45,620 Hektar angegeben, und den Ertrag der Reblän-
dereien schätzt man auf 821,584 Hektoliter.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuss am 30. März.									
Weizen neuer 1. Qual.	17	40	Hafer neuer 1. Qual.	14	30				
„ 2. „	16	40	„ 2. „	14	30				
Landroggen neuer 1. „	14	60	Kartoffeln	5	—				
„ 2. „	13	60	Heu per 50 Kilo	3	—				
Buchweizen 1. Qual.	14	50	Stroghenstroh per Schock	—	—				
„ 2. „	14	—	„ „ „ „ „ „	—	—				

Preise unverändert.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 52 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise 54 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rüböl.
Preßsaft per 1000 Kilo 117 —
Kleien per 50 Kilo 5 20
Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 28. März. (Antliche Notierungen der Handelsmakler.)
Weizen ruhig hies. eff. M. 15.00 — 17.00 B., fremder 16.00 —
17.00 B., März — bez., 17.60 B., 17.50 C., per Mai —
bez., 17.90 B., 17.90 C., Juni 17.40 B., 18.35 C.

Reggen ruhig; hies. eff. M. 14.00 — 15.00 B., fremder 14.00 —
15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März —
bez., 14.85 B., 14.80 C. Mai 14.95 bez., 15.05 B., 15.05 C.,
per Juni — bez., 18.40 B., 18.35 C.

Hafer ohne Sach per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Liter hies. eff. M. 14.00 — 15.00 B., fremder 14.00 — 15.00 B.
Rüböl unverändert; per 50 Kilo mit Faß in Eisen. eff. in
Partien von 100 Ctr. M. 27.20 B., 27.50 C., per Mai 26.50 B.,
26.50 C. Oct. — bez., 27.80 B., 27.50 C.

(Landmarkt.) Weizen M. 16.00 — 17.00; Roggen 13.75 —
14.75; Gerste 15 — 16; Hafer 14.50 — 15.50 bezahlt nach Qualität
pro 100 Kilo Zufuhren schwach. Wochenzufuhr etwa 350 Saad.

Köln, 28. März. Kaffee brauner Java 134, hellbraun 115 — 120,
hochgelb 100 — 110, gelb 90 — 95, gut ord. biant 74 — 80, ordinär 70,
Santos 64 — 68, Plantations 110 — 115 Pfg. per Pfd. Reis,
Java, Tafel M. 24.00, ordin. Java —, Patna 19.00,
Ima Arracan 13 —, Bha 12.50, Korinthien, Ima 27.00, Bha 23 —,
Smyrna-Hoffen 32.50, Mandeln, geschälte 75 —, Pringel 85,
Pflanzen, deutsche 10, türkische 16 —, Pfeffer schwarzer 106 —,
weißer 139, Piment 52 per 100 Pfd. Muskatnüsse 275, Muskat-
blätter 190, Amboina-Nellen 114, Kanel Ceylon 170, chin. 62,
Java 160 Pfg. per Pfd. Heringe, holländ. 28 —, Stockfische 35 —,
Littlinge 33.50, Küller Olette 53.00, Prov.-Del 96, Robbenthan 28
Bergerthran brauner 62, bianter 78 M.

Feinste Raffinade mit Etiquette M. 31 —, Raffinade 30 —,
Reis Nr. 1 29.50, Nr. 2 —, Nr. 3 —, Würfelraffinade
3150, Würfelraffinade Nr. 1 31 —, gemahlene Raffinade 29.50, ge-
mahlene Reis Nr. 1 29 —, Nr. 2 28.50, Candis weiß 37 — 43,
halbweiß 34 — 37, gelb 33, schön hellbraun 32 —, hellbraun 31.50,
bionn Nr. 31 — 34, Nr. 34 —, Nr. 24 M. 27.00 Nr. 18 25.00 Nr.
18 24 —, Nr. 12 M. 23.00.

Berlin, 28. März. Weizen per April-Mai 165.75, Sept.-Oct.
177.25 bez. Roggen per April-Mai 147.25 bez., Sept.-Oct. 152.50.
Hafer per April-Mai 140.00 bez., per Sept.-Oct. — bez. Rüböl
loco M. 48.50, per April-Mai 48.30 bez., Sept.-Oct. 52 —, Spi-
ritus loco M. 42.20, per April-Mai 43 — bez., Sept.-Oct. — bez.

Berlin, 27. März. Weizen fest. 20.25 — 20.75, Roggen 17.50
— 17.50, Gerste 16.00 — 20, Hafer 17.50 — 18.50 per 100 Kilo.
Antwerpen, 28. März. Petroleum Raffine. Bant bis 17.75
bez., 17 1/2 B., per April — bez., 17.75 B., per Mai — bez.,
17 1/2 B., Sept.-Dec. — bez., 19 —, B. American. Schmalz,
Marke Wilcox per 100 Kilo. fest. 90.75. Americ. rother Winter-
weizen Nr. 2 disp. 20 —. Woll-Linsag 120 B.

Kurz Köln 123.65.
Paris, 28. März. Mehl 9 Marken per März 47.95, da. Mai-
Juni 48.60, da. Mai-August 49.00 Weizen per März 22.00, Mai-
Juni 22.60, Mai-August 23.10, Roggen per März 16.60, Mai-
Juni 17 —, Mai-Aug. 17.40, Rüböl per März 64 —, Mai-August
65 —, Sept.-Dez. 67 —, Spiritus per März 47.75, Mai-August
46.50, Sept.-Dez. 47 —, Weiser Jucker Nr. 3 per Mai-Aug. 45.75,
Robunder 88 disp. 36.50.

Hull, 27. März. Leinöl loco 20 1/2, Preis. —, Mai-Aug.
20, Sept.-Dec. 20 1/2, Cottonöl loco 21 1/2, Mai-Aug. 23, rohes
19 1/2, 1/2.

London, 27. März. Schwimmende Weizenladungen angekommen
2, zum Verkauf angeboten — Cargos.

Liverpool, 28. März. Baumwolle ruhig. Umsatz 6000 B., Zu-
fuhr 6000 B.

New-York, 27. März. Wechsel a. Deutsche W. 94 3/8 da.
London 4.84 1/2, 4proz. fund. Rente 123 3/8, Erie-Eisenbahn 13 —
Baumwolle a. Vef. Febr. 11.34 da. März 11.40, da. midbl. Upland
11 1/2, Petroleum roh. 10 7/8, Pipe line Certific. 82 1/2, raff. 77 1/2
in Philadelphia 79 1/2, Spec. 6 1/2, Schmalz (Wilcox) 7.40 a. Vef. Febr.
7.45, Mehl 3.31, Mais (old mixed) 50 1/2, Rother Winterweizen 91 —
Frühjahrsweizen Nr. 2 91 —, Savanna-Jucker 4.55 —, Kaffee fair
Rio 8.75, good 9 —, da. Rio 7.35, Howard Febr. 7.55, fair Santos
mitt. 6.00, Feucht nach London 4 1/2, d. Baumwolle-Zufuhr 4,000,
Ausfuhr nach Großbritannien 7,000 d., nach dem Continent 1,000 B.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:
Für die Hinterbliebenen der Verunglückten in der Grube Camp-
hausen 1 Mark Ung. W. Hl.

Das Königl. Landwehr-Bezirks-Commando zu Neuss erläßt folgende

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlungen im Bezirke des 1. Bataillons (Neuss) 6. Rheinischen Landwehr-Regiments No. 68 werden wie nachstehend abgehalten und haben bei denselben, ohne weitere besondere Ordre zu erscheinen:

1. Die Mannschaften der Land- und Seewehr einschließlich der Halbinvaliden oder nur Garnisondienstfähigen, ausschließlich derjenigen Mannschaften des Jahrgangs 1873, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September in Dienst getreten sind, sowie die vierjährig-freiwilligen Cavalleristen des Jahrgangs 1875, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September in Dienst getreten sind,
2. die Mannschaften der Reserve, einschließlich der Halbinvaliden oder nur Garnisondienstfähigen,
3. die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften,
4. die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,

I. Compagnie.

Major Sombart vom 6. Rhein. Infanterie-Regt. Nr. 68.
I. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Neuss, Holzheim und Greifath

Freitag den 17. April 1885,
auf dem Appellplatz bei Neuss im Nordcanal nahe der Kölner Chaussee, und zwar erscheinen:

zum 1. Appell, Morgens 8 Uhr:
die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen, die Dispositions-Urlauber und die Mannschaften der Jahrgänge 1884 bis einschließlich 1877 aller Waffen der Garde und Linie;

zum 2. Appell, Morgens 9 Uhr:
die Mannschaften aller Waffen der Garde und Linie der Jahrgänge 1876 bis einschließlich 1872.

II. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Baderich, Heerdt und Raarf

Freitag den 17. April 1885, Morgens 11½ Uhr,
auf dem Appellplatz zu Weissenberg, an dem Leichenwege, wo dieser in die Düsseldorf-Glabacher Chaussee mündet.

III. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Büttingen und Glesch

Sonntag den 18. April 1885, Morgens 9 Uhr,
auf dem Appellplatz bei Büttingen, am westlichen Ausgange auf der Communal-Chaussee zwischen Büttingen und Kleinbroich.

IV. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Grimlinghausen und Norf

Montag den 20. April 1885, Morgens 8¼ Uhr,
auf dem Appellplatz bei Norf, nahe dem Bahnhofe.

V. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Dormagen, Bors und Nievenheim

Dienstag den 21. April 1885,
auf dem Appellplatz bei Dormagen, hinter dem Bahnhofe und zwar erscheinen:

zum 1. Appell, Morgens 8¼ Uhr:
die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen, die Dispositions-Urlauber und die Mannschaften aller Waffen der Garde und Linie der Jahrgänge 1884 bis einschließlich 1877;

zum 2. Appell, Morgens 8½ Uhr:
die Mannschaften aller Waffen der Garde und Linie der Jahrgänge 1876 bis einschließlich 1872

VI. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Rommerskirchen und Nettesheim

Mittwoch den 22. April 1885, Morgens 10½ Uhr,
auf dem Appellplatz bei Freyheim am südlichen Ausgange auf dem Wege nach Dümkeheim.

Es wird Folgendes erinnert: 1. Militär-Pässe und Führungs-Atteste sind mitzubringen; 2. Orden und Ehrenzeichen anzulegen; 3. Gefügte um Dispensation von der Control-Versammlung sind rechtzeitig beim Bezirks-Feldwebel anzubringen und können nur vom Bezirks-Commando genehmigt werden; 4. Wer durch Krankheit oder plötzlich eintretende Umstände von der Teilnahme abgehalten wird, muß spätestens zur Stunde der Control-Versammlung durch ein Attest des Arztes, der Orts- oder Polizei-Behörde — ein Beamter durch ein Attest seiner vorgesetzten Dienstbehörde — entschuldigt werden; 5. Wer sich vor Ablauf dieser Bekanntmachung, d. h. vor dem 18. März zu einer längeren Reise abgemeldet und nicht im Voraus von der Control-Versammlung dispensiert ist, hat zum 15. April cr. dem Bezirks-Feldwebel schriftlich seinen Aufenthaltsort und etwaige Veränderungen in seinen Verhältnissen anzuzeigen; 6. Wer aus irgend einem Grunde, mit oder ohne Erlaubnis, der Control-Versammlung nicht persönlich beigewohnt, hat sich innerhalb 14 Tagen nach derselben, oder doch so bald als möglich, beim Feldwebel zu melden; 7. Wer ohne genügende Entschuldigung bei der Control-Versammlung fehlt oder vorstehenden Bestimmungen nicht nachkommt, hat Verurteilung zur Nachcontrolle und Bestrafung zu gewärtigen.

Einladung zum Abonnement

„Sprecher am Niederrhein“

bedeutendstes Blatt des Kreises Kempen.
Beim Quartalswechsel verfehlen wir nicht, zum Abonnement auf den „Sprecher“ ergebenst einzuladen. Gute und gebiegene Blätter können nur bestehen und ihren Zweck voll erreichen, wenn sie von Seiten des Publikums eifrig unterstützt werden, besonders durch Abonnement und Zuwendung von Inseraten. Der „Sprecher am Niederrhein“ bemüht sich seinen Lesern alles zu bieten, was in seinen Kräften steht. Ausgezeichnete, fittene Feuilletons, reichhaltige Lokalnachrichten. In der Politik finden seine Leser alles Wissenswerthe nicht nur des In- sondern auch des Auslandes. Die Land- und Volkswirtschaft findet eingehende Erörterung der brennenden Tagesfragen. Zahlreiche Original-Artikel. Samstags die so allgemein beliebten Politischen Streifzüge und Sonntagsplaudereien. Der „Sprecher am Niederrhein“ hat eine größere Auflage, wie die „Neue Zeitung“ und der „General-Anzeiger“ zusammen genommen, und finden somit Annoncen durch den „Sprecher“ die wirksamste Verbreitung.
Das Abonnement ist verhältnismäßig äußerst billig und beträgt bei dreimaligem Erscheinen des Blattes für die Stadt M. 1.50, durch unsere Boten oder die Post bezogen M. 1.60. Das katholische Sonntagsblatt „Sterne und Blumen“ liefern wir für den äußerst billigen Preis von nur 25 Pfg.
Dülken, im März 1885.
Expedition des „Sprecher am Niederrhein.“

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Nachmittag gegen 2 Uhr unsern langjährigen treuen Meisterknecht

Peter Joseph Meuter

nach kurzem schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 50 Jahren.

Festschereierhof, 28. März 1885.
Die Familie Baumeister.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter u. Tante

Uwe. Frz. Krahwinkel,

Ottilia geb. Jägsen, heute Morgen gegen 7½ Uhr, nach längerem Leiden im Alter von 67 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Gindorf, 29. März 1885.

Die Beerdigung findet Mittwoch Morgen 9 Uhr statt.

Verkauf

zu Stürzelberg.
Am Mittwoch den 1. April 1885, Nachmittags 3 Uhr, sollen zu Stürzelberg auf der Dorfstraße:

3 Falschschweine

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Salentin, Gerichtsvollzieher.

Auf dem hiesigen Bürgermeisterei-Amt können einige

Volontaire

bezüglich Ausbildung angenommen werden.

Neuss, den 28. März 1885.

Der Bürgermeister: Wenders.

Lehrling

ge sucht.

H. Mayer jun.,

Kunst- und Handeldgärtner, Düsseldorf-Schadowstr.

Ein kath. Mädchen,

welches alle Küchen- und Hausarbeit sowie auch Nähen versteht, in einer bürgerlichen Haushaltung in Crefeld gegen guten Lohn zu Diensten gesucht. Anerbietungen mit Voranschauung sub V 1275 an die Exp. d. St. Btg.

Ein ordentliches, braves Mädchen

wird sofort gesucht. B. f. d. Exp.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Düsseldorf, Zimmermannstraße 18.

Ein braves Mädchen, welches etwas von der Haushaltung versteht und melken kann, gegen hohen Lohn gesucht. Hamm bei Düsseldorf Rheinstraße No. 124.

Sohn entlaufen. Hollstraße 5.

Für 4 Mark 50 Pfg. werden wir franco ein 10-Pfd.-Badet seine Toiletteseife, schön fortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerinseife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.

Th. Coellen & Cie., Crefeld.

Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Ein in bestem Zustande befindliches Pianino wird billig abgegeben.

Näheres in der Expedition.

Jean Kappes am Markt

empfiehlt als sehr billig:

Fische und Käse.

1a. holl. Vollhäringep. Dbd. 32 u. 48 Pfg.

„ Bratbückinge „ „ 30

„ Rohebbückinge pr. Stück 5

holländ. Tittlinge pr. Pfd. 45

1a. Schweizerkäse „ „ 1,00

Feinster Edamer Käse „ „ 1,10

1a. holländ. Käse „ „ 80

„ Limburger Käse „ „ 40

„ Mainzer Käsechen pr. 10 St. 50

Obst und Südfrüchte.

Pflaumen, große türk. pr. Pfd. 20

do. extra „ „ 28

do. Sultan „ „ 35

Rosinen kleine „ „ 28

do. große „ „ 32

Corinthen „ „ 28

Dampfpfeffer „ „ 60

Bohrpfeffer „ „ 55

Apfelschnitzeln „ „ 40

Bienen „ „ 45

Feigen „ „ 22

Apfelsinen, Messina pr. Dbd. 55

do. 1a. Valencia „ „ 75

do. Dreikronen „ „ 1,00

Citronen, sehr schöne pr. Stück 8

Zucker.

Stampzucker pr. Pfd. 34

Würfelszucker „ „ 35

do. holländ. „ „ 36

Gutazucker „ „ 36

Weiß. u. braun. Candis „ „ 45

Caffee

in sechs verschiedenen Qualitäten.

Roh pr. Pfd. von 80—1.40

Alle hier nicht aufgeführten Colonialwaaren ebenfalls zu äußerst billigen Preisen.

Communications- H. Capellen Communications-
Straße 4, Düsseldorf. Straße 4, Düsseldorf.

empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager, bestehend in:

Gold- u. Silberwaaren, Uhren u. Bijouterien

zu außerordentlich billigen Preisen.

Goldene Kreuze von M. 2.— an

„ Ohrringe „ „ 2,50 „

„ Ringe „ „ 2,75 „

Silb. Cylind.-Uhren v. M. 21 an

Gold. „ „ „ 27 „

„ Brochen „ „ 5 „

Mass.-Gold. Trauringe v. M. 5.—20

„ Trauringe von M. 1,50 und 3,50

Goldene Uhrketten von M. 30 an und

Silberne Uhrketten von M. 5 an

Tafel-, Nickel- und Stahlketten

sehr billig.

Nachener und Münchener

Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Nachdem Herr Arnold Knops in Baderich die Agentur der obigen Gesellschaft niedergelegt hat, ist dieselbe dem Herrn

Lambert Klein, Münster in Baderich,

übertragen worden. Ich erlaube daher die Versicherungen der Agentur Baderich

ergerne, sich in ihren Versicherungs-Angelegenheiten künftig an genannten Herrn L. Klein wenden zu wollen.

Crefeld, Ende März 1885.

Die General-Agentur:

Ferd. Brüggemann.

Cöln

St. Ursula-Lotterie

für die

Wiederherstellung

des Chores von St. Ursula

in Cöln.

1 Hauptgewinn 1 massive Goldsäule 20000 Mark.

1 Hauptgewinn 1 massive Silbersäule 8000 Mark.

1 Hauptgewinn 1 massiv gold. Briefbeschwerer 3000 Mark.

1 Hauptgewinn 1 massiv silb. Würfel 1000 Mark.

1 Gewinn 500 Mark.

4 Gewinne Werth je 200 M. 800

10 Gew. Werth je 100 M. 1000

20 Gew. Werth je 50 M. 1000

44 Gew. Werth je 20 M. 880

2917 Gew. Werth je 10 M. 29170

3000 Gewinne im Gesamtwert von 65350 Mark.

Ziehung verlegt auf den

14. April 1885.

Loose à 1 Mark

sind zu haben:

in der Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Kirchengelder.

5000 Mark liegen bei der

Kirchencasse Elfen auf 1. Hypothek

zum Ausbuh bereit.

Armer, Rentant.

1.00—1.60

alle garantiert rein schmeckend

Gebrannte Gerste pr. Pfd. 18

do. geschälte „ „ 18

Süßfrüchte zc.

Reis pr. Pfd. 15—28

Gerste „ „ 16—30

Sago, Perl u. Tapioca „ „ 30

Griesmehl per „ „ 25

Kartermehl „ „ 20

Vorwurfmehl „ „ 13

Buchweizenmehl „ „ 14

Rieser-Erbfen „ „ 22

geschälte „ „ 32

weiße Bohnen „ „ 24

Linsen „ „ 35

Fette und Dele.

Beste Sparbutter pr. Pfd. 65

„ bei 10 Pfd. „ „ 60

Westf. Schmalz „ „ 60

„ bei 10 Pfd. „ „ 55

Reinstes Baumöl „ „ 1,20

Rübböl „ „ 58

gerrein. Del „ „ 62

Thran „ „ 70

Petroleum „ „ 20

Diverse.

1a. Rübenkraut pr. Pfd. 10

Reinstes Apfelmess „ „ 42

Soda bei 5 Pfd. „ „ 6

do. „ „ 10 Pfd. 55

Seife pr. Pfd. 18 Pfg. bei 5 „ 17

Stärke, Poffin. & Remy pr. Pfd. 26

Salz bei 5 Pfd. „ „ 9

Er scheint tägl.
(Samstags 2
Preis pro Duc
wärts an der

Frucht
Weizen neuer
Landroggen neue
Bachweizen „1.
„ 2.
Preis unvers
Müßel per 100
Müßel per 100
Gereinigt Del
Preßsamen per
Klein per 50 K
Müßel und 5

Es wird r
wirtschaftlicher
als Schutzgölle
mit billigeren
den Landwirth
desraths schlä
eine Erhöhung
eine entsprechen
Grapen zc. vo
nahme. Der L
tarifs unter d
Rüben von 30
kein Aequivalen
sie ausländische
ländische Saat
geschädigt, da
mineralische So
Produkt: Deftu
frei von Hüll si
Industrie wird
mit einem Hüll
terial befeuert.
Die Delmüß

Eine Erzähl
Frei nach
(46)
Gerade als
links von dem
die Indianer mi
in den Hinterhal
auf und der Hu
kommen den G
Hier werden
Einen Augen
„Sie halten
gekommene Baum
zuckend, „die po
haben, hätten si
Verflucht!“
Mit dem let
Hinterhalte her
sch wieder in B
Wege, sondern
Richtung.
„Verflucht!“
„Wohin mögen
Wir müssen ihn
haltet Euren Gu
Indianer und e
gesehen. Ich h
während er eben
gefolgt von den
sie hierher kämen.
fluchte Geschicht
„Wohin geh
fluchen und sch
jetzt hatte er sich
mal bedient; ein
lichen Zwischenfall
Bevor sie an
noch einmal Reher
der Pferde, welche
sich Indianer fo
Offenbar ritter
vielleicht das Ziel
dachten schon an